

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter
Deutschlands.

Die "Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Bernh. Otte, Düsseldorf 100,
Tannenstraße 33.
Druck und Vertrieb Joh. van Aken,
Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.
Fernruf: 4692.

Wissen ist Macht!

Wissen heißt die Welt verstehen;
Wissen lehrt vertraulicher Zeiten
Und der Stunde, die da flattert,
Wunderliche Zeiten deuten.
Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungeübtes Auge
Rückwärts blickend, vorwärts schauen.

Notwendigkeit der Arbeiterbildung.

II.

Die Gewerkschaften müssen Gewicht darauf legen, daß möglichst viele Mitglieder geistig strebsame und einsichtige Menschen sind. Die Elite dieser, die den Stumpfen und ungefährig blinden Drang der großen Masse bemeistern und bewältigen sollen, muß Tag für Tag umfassender und mächtiger werden. Sonst ist die Eigenart der Gewerkschaftsbewegung bedroht.

Warum müssen gerade die Gewerkschaften mit besonderer Betonung die Notwendigkeit der geistigen Bildung der Arbeiter fordern? Die Antwort darauf ist vielfach:

Zunächst gibt ein Blick auf die Technik und Praxis der gewerkschaftlichen Organisationen die Antwort auf diese Frage. Die Gewerkschaften haben intelligente Menschen nötig. Sie brauchen außer den festangestellten Führern eine große Anzahl örtlicher Leiter von Ortsgruppen und Zahlstellen, Kassierer, Schriftführer, Verhandlungsleiter usw. Sie haben vor allen Dingen ein ganz großes Interesse daran, daß möglichst viele jüngere Mitglieder ihre Elementar- und Fortbildungskenntnisse wiederholen, damit ein möglichst großer Vorrat an zukünftigen Vorstandsmitgliedern und Bewegungsleitern vorhanden ist.

Aber nicht nur diese technische Seite kommt in Frage. Für die große Masse unserer Mitglieder ist die Förderung wachsender geistiger Regsamkeit begründet durch die Eigenart der Gewerkschaftsbewegung selbst. Gewerkschaftsbewegung heißt, bei einzelnen Volksgruppen im Gegensatz zur Parteibewegung, Vertrauen auf kleine und kleinste Erfolge, Sinn für langsame Fortschreiten und für schraubenhaftes Vorwärtsgehen. Die Gewerkschaftsbewegung kennt keine Sprünge, sondern geht von Tag zu Tag. Der Glaube an diese Art Arbeit erfordert Überblick des volkswirtschaftlichen Zusammenhangs und Einblick in die Wirklichkeit wie sie ist. Parteien, die mit Schlagworten arbeiten und auf das Ganze gehen, fahren besser mit einem Mitgliederbestand, der viel glaubt und verhältnismäßig wenig geistig geschult ist. Die liegende Begeisterung einer treuen Anhängerschaft und der geniale Fanatismus einer großzügigen neuen Weltanschauung sichern Tagesparteien ihre Tageserfolge. Alles das ist dröhrend, aber auch vorübergehend. Die Gewerkschaftsbewegung muß ganz anders vorgehen. Sie muß die Leidenschaft der Unmöglichkeitsverlangenden auf das Maß der nüchternen Wirklichkeit einräumen. Sie erfordert daher bei ihrem Mitgliederstamm ein ruhigeres Verständnis für die Bewegung und deren Möglichkeiten, als dies anderswo notwendig ist.

Ein ganz besonderes Kapitel für sich ist die Notwendigkeit der geistigen Schulung und Bildung unserer Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder. Angesichts des Umstandes, daß unser deutsches Wirtschaftsleben sich wieder erneut einen Platz in der Weltwirtschaft zu erkämpfen hat, muß unser ganzes Bestreben dahin gehen, die volkswirtschaftliche Produktivität dadurch zu erhöhen, daß sowohl Betriebe als auch Arbeitskräfte so umgruppiert werden, daß sie den höchsten Nutzeffekt ergeben. Es hängt darum ungemein vieles davon ab, ob unsere Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder einsichtig und weitblickend genug sind, und ob sie in etwa wenigstens die volks- und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu überblicken vermögen. Gerade sie müssen darum zum großen Teile von uns die Wirklichkeit zu sehen

wie sie ist, sie müssen noch vielfach lernen, über ihren eigentlichen Betriebsturm hinauszusehen. Wir überstreben nicht im mindesten, wenn wir mit allem Nachdruck hervorheben, daß die Anforderungen, die an unsere Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder gestellt werden und gestellt werden müssen, mit jedem Tage größer werden. Was wird nicht schon heute alles verlangt von den Betriebsräten? Sie sollen sich nicht nur allein auskennen in allen Fragen, die sich auf die praktische Anwendung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes beziehen, sondern sollen auch das ganz weitreichende und zumeist komplizierte Arbeits- und Sozialrecht kennen. Sie müssen auch Bescheid wissen über das Unternehmerproblem und über die so manigfaltigen Unternehmungsformen. Und bald schon — für manche viel, viel früher als wie sie es heute noch ahnen — werden sie dem Problem der wissenschaftlichen Betriebsführung und der sozialen Betriebslehre näher treten müssen. Es werden dann alle jene Fragen praktisch an sie herantreten, die mittelbar und unmittelbar mit diesen Problemen in Zusammenhang stehen, wie produktions-technische Methoden, Taylor-System, Typisierung, Normalisierung usw. Und endlich werden sie sowohl in ihrem eigenen Interesse als wie auch im Interesse ihrer Wähler die Bedeutung des Betriebes in der gesamten Volks- und Weltwirtschaft studieren müssen, sowie auch versuchen müssen, einen Einblick zu erlangen in das Buchführung und Bilanzwesen. Aus diesen wenigen Andeutungen geht schon klar und zweifelsfrei hervor, daß die Schulung der Arbeiter und Betriebsräte eine Riesenaufgabe darstellt, daß uns aber trotz und allseitig die Größe und Gewaltigkeit dieser Aufgabe nicht abschrecken und abhalten darf, sie recht herhaft in Angriff zu nehmen und sie der bestmöglichen Lösung entgegenzuführen.

Wie die Dinge zur Zeit in Deutschland und auch in außerdeutschen Ländern liegen, muß dem Radikalismus, der die allergrößte Gefahr für den Bestand und die Eigenart der Gewerkschaftsbewegung bildet, unerbittlicher Krieg angekündigt werden. Die Herkömmer der deutschen Gewerkschaften sind längst am Werke, und wer genau zuseht, der weiß auch, wo sie sitzen. Wir sind in unsern christlichen Gewerkschaften schon von der Gründungszeit derselben an weit abgerückt von der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung, ihrer Methode und ihrer durch den Zusammenhang mit den linken radikalen Parteien gegebenen Willkür. Wir haben uns Zug um Zug innerlich und äußerlich auch von den Gewerkschaftsmethoden der sozialistischen Richtung freigemacht. Wo aber die letzten Einschläge trauriger radikaler Methoden fallen, wo die volle Einsicht in die Wirklichkeit und die bewußte Zustimmung zur bestehenden Staatsform in den Vordergrund treten, da haben wir einen doppelten Grund, geistige Regsamkeit und Bildung zu verlangen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung appelliert stärker als andere an den ruhig messenden Verstand und die abwägende Vernunft. Sie entwickelt die Einsicht, um so unmöglich der Putsch, die revolutionäre Revolte.

Unsere christlichen Gewerkschaften waren von ihrer Gründung an in bezug auf Schichtung ihrer Mitgliedschaft in der Haupthälfte angewiesen auf jugendliches Arbeitsmaterial und auf die vom Lande in die Stadt ziehenden frischen Elemente. Das waren zum Teil noch unentwickelte Massen. In ihnen aber lag und liegt auch heute noch zu einem sehr großen Teile Eingabe, Arbeitsfreudigkeit, Sinn für Volksolidarität, schlummernder Idealismus und eine starke moralische Kraft. Das alles muß aber noch — viel mehr als wie es bisher geschehen — geweckt werden. Es besteht sonst die Gefahr, daß große Werte der zerstörenden Wirkung der Kulturburgen erliegen und noch weitere unentwickelte und ungeschulte Massen den radikalen Parteien in ihre Fangarme laufen. Darum gilt für uns dreifach das Gebot, daß Schulung und Bildung in unseren Reihen im weitesten Umfange gepflegt werden müssen.

Dann erhält weiter noch die Bildung Bedeutung für uns Gewerkschaftler aus dem Zusammenhang unserer Arbeit mit der öffentlichen Meinung. Dem auch nur halbwäres Einsichtigen ist es klar, wie wertvoll für

unsere Bewegung die Zustimmung der öffentlichen Meinung ist. Wir brauchen da wohl nur an die größeren Streiks aus der Vorkriegszeit zu erinnern. Haben wir bei bedeutungsvolleren Arbeitskämpfen Presse, Geblätter, Mittelstand gegen uns, schaffen wir uns eine ungünstige Meinung in der Öffentlichkeit, so kämpfen wir viel schwerer, und vielleicht veragt dann auch einmal endgültig unsere Arbeit. Bundesgenossen in jener Welt sind uns überaus wertvoll. Ob wir diese aber finden, hängt wesentlich ab von der Bildung unserer Mitglieder. Wenn die Öffentlichkeit die Auffassung hat, daß Gewerkschaftsgruppen Organisationen zerstörender, willender, ungecultivierter und unmannerlicher Menschen sind, mit denen man nicht oder wohl kaum verhandeln kann, wenn sie glaubt, daß aus unserer Bewegung der Bandalismus gegen die Kunst und die Barbarei gegen Bildung und Besitz herauswächst, wenn man uns für disziplinlos und ungebildet hält, so haben wir uns einer starken Mithilfe in jener Welt begeben. Sagt aber ein Geblätter dem anderen, daß die Gewerkschaftler die besten Elemente der Arbeiterschaft darstellen, die vernünftigsten, die solidesten, die erzogensten, die geistig regsamsten, so wächst unser Ansehen und unser Erfolg. Daraus können wir ersehen, wie wichtig es ist, wenn wir immer wieder betonen, wir Gewerkschaftler müssen geistige Bildung in unsern eigenen Reihen auf das energischste fördern.

Nicht in letzter Linie erwartet aber auch die staatliche Entwicklung von uns die Pflege alles drüsigen, was der Gesamtheit dient. Der Gewerkschaftler, und zumal der christliche Gewerkschaftler, ist Glied eines Standes und Genosse einer Organisation, um dadurch Genosse und Glied des Volkganges zu sein. Der Staat von heute ist, wie das Wirtschaftsleben, unendlich verschlungen und verzweigt. Der Überblick über beides, und zwar ein elementarer Überblick, ist aber nötig, wenn das wachsende Misstrauen und die einzige Verhebung bewältigt werden sollen. Der Staat gibt nur dem Arbeitslust, der von ihm weiß, wozu er da ist und wie er arbeitet. Es ist nicht mehr wie zu Großvaters Zeiten, wo blindes Vertrauen die Freiheit einer bewußten Mitarbeit erzeugte. Heute heißt es revolutionär hassen oder organisch eingegliedert sein. Steigende Kenntnis unseres Vaterlandes, wachsender Sinn für die verschiedenen Dinge, aus denen eine wirtschaftliche Entwicklung zusammenwächst, freudiges Begreifen der Solidarität der verschiedenen Stände, Achtung vor der Mitarbeit der Wissenschaft, der Kunst, des Kapitals, des Kaufmannsgeistes, der Handelsstrebsamkeit, das sind die Unterlagen der neuen Kultur, an deren Ansätzen wir jetzt stehen. Wer in diesem Sinne geistige Regsamkeit fördert, der schafft uns ein wirkliches neues Vaterland.

Die Wirtschaftshilfe, ein verkürzter Weg

zwischen Produzent und Konsument. Sie ist gebraucht zunächst als Hilfe für die arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen, die infolge der Absatzstörung, der Geschäftslaufe erwerblos wurden, dann aber auch als Mittel zur billigen Ergänzung der so notwendigen Bekleidungsgegenstände und Bedarfssortikel.

Vielzahl und lange schon wurde dieser verkürzte Weg vorgeschlagen und geplant. Für Lebensmittel setzt sich ja die Konsumentengenossenschaften erfolgreich ein — es ist dies ja auch ihr eigentlicher Zweck — aber sie haben ihre Stellen (leider!) soweit noch nicht ausgebaut, daß sie auch die billige Vermittlung aller Bedarfssortikel besorgen könnten. Also mußte die Selbsthilfe einsetzen. Die gegenwärtigen Verhältnisse ließen ja keinen andern Weg.

Viele Stellen innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung haben bereits eine Wirtschaftshilfe eingerichtet; u. a. die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die sie (die Wirtschaftshilfe) folgendermaßen begründet:

"Krieg und Revolution haben uns die Kunst der Schiefer und Bücher gebracht. Die Zahl derjenigen, die vom Handel leben wollen, gut leben wollen, ist gegenüber dem Friedensstand vervielfacht. Die Warenmenge aber ist viel geringer geworden, aus deren Umlauf der Handel die in ihm tätigen Menschen zu erwähnen hat. Also: Eine 4—5 mal so große

zahl von Menschen will heute aus dem Kauf und Verkauf von Waren sich unterhalten. Die natürliche Folge davon ist, daß die Differenz zwischen dem Erzeugerpreis und dem Konsumenten zu zögrenden Preis in dem gleichen Verhältnis größer sein muß wie früher, als der im Handel tätige Personentreis zugemessen hat. Alle für den Warenverkehr nicht unbedingt erforderlichen Personen im Handel sind daher drohnen, die sich auf Kosten der Erzeuger und der Konsumenten ernähren, oft genug müssen.

Die zunächstliegende Frage ist, können die überflüssigen Händler und Schieber aus dem Handel entfernt und in die Produktion eingestellt werden. Der solide Handel, dessen Bedeutung für den Warenaustausch nicht unterschätzt werden soll, ist außerstande, die unsauberen, an Fahl und Rücksichtslosigkeit weit überlegenen Elemente auszumerzen, im Gegenteil, er wird z. T. mit auf die schiese Ebene der Geschäftskräfte dieser Menschen gedrängt. Also müssen sich die Konsumenten selbst helfen.

Als Einzelne sind sie wehrlos. Als organisierte Verbündete aber können sie entscheidenden Einfluß ausüben. In doppelter Beziehung. Sie müssen verhindern, daß die Erzeugerpreise zum Nachteil der Arbeitnehmer erhöht werden dürfen, unbeschadet ihrer Aufgabe, die unberechtigten Unternehmerrgerinne zu beseitigen durch Schaffung zeitgemäßer Wirtschafts- und Produktionshemmung. Sie müssen ihrer die Zwischenkosten, denen die Waren auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ausgesetzt sind, aufzuerste zu beiderneiden suchen, durch Veränderung der Nachfrage nach Waren im freien Handel.

Diese beiden Ziele kann auf dem einen Weg erreicht werden, den wir mit der Wirtschaftshilfe beschritten haben, nämlich:

Unmittelbarer Bezug von Waren seitens der Verbraucher direkt vom Erzeuger durch Vermittlung der Wirtschaftshilfe. Der Weg ist klar und eindeutig. Die in der Perspektive der Wirtschaftshilfe liegenden Möglichkeiten, nämlich, Organisation des Wirtschafts-Sovjets und der Eigendurchsetzung bestimmten Waren soll heute nicht erörtert werden, ohne daß sie deshalb außer Betracht bleiben dürfen. Aber man macht nicht zwei Schritte auf einmal. Der erste Schritt aber ist die Vermittlung direkten Warenbezugs vom Erzeuger. Was erreichen wir damit?

1. Einfluß auf die Qualität der Waren, also bessere Waren werden verfügbar gemacht.

2. Einfluß auf die Preisgestaltung der Waren.

3. Verbesserung der Waren durch Ausbildung jedweder unnötiger Kosten.

4. Verringerung der Nachfrage nach Waren im allgemeinen freien Handel, dadurch Verringerung des Umsatzes von Freihandelswaren mit der weiteren Wirkung,

a) daß ein Teil der vom Handel lebenden Menschen keine höhere Ersparnis mehr findet, also in die Produktion zurückkehren muss,

b) ein allgemeiner Druck auf die Warenpreise herbeigeführt wird, weil durch die Ausbildung des Zwischenhandels bei einem Teil der Waren eine Verbesserung eintritt, die das laufende Publikum veranlaßt, kein Kauf freier Waren zurückzuhalten, und die Erzeuger veranlaßt, möglichst viele Waren auf dem gleichen unmittelbaren Wege an die Verbraucher gelangen zu lassen, weil sie dadurch von einem Druck auf die Erzeugerpreise wirklich befreit werden.

Es handelt sich nicht um die Vernichtung des reellen Kaufmannsstandes, ein solcher ist durchaus nötig und daher unabsehbar. Es handelt sich um die Befreiung des Kaufmannsstandes von allen fiktiven und überflüssigen Elementen, damit die Verbraucherpreise aller Waren von jeder unnötigen Belastung befreit werden.

Es sei bemerkt, daß die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner bereits eine wohlorganisierte Wirtschaftshilfe eingerichtet hat. Sie macht ihren Mitgliedern Warenangebote aller Art, so z. B. Stoffe, Schuhe, Strumpfwaren, Tricotagen, fertige Kleidungsstücke, Zigaretten usw. Es war bisher so, daß den Ortsgruppenleitungen die Listen der vorhandenen Waren, sowie Bestellungen zu gehen. Die Ortsgruppenleitungen nahmen die Bestellungen der örtlichen Mitglieder auf und wurden dann von der Zentrale in Berlin aus belieft.

Die Versorgung hat so guten Erfolg gehabt, daß der Apparat bedeutend vergrößert werden mußte. Nunmehr werden in den verschiedensten Orten (meist am Ende einer Eisenbahndirektion) große Lager eingerichtet, um schneller, sicherer und edler noch billiger (da dann ja vielfach die Postkosten wegfallen) liefern zu können. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner als zentrale Spalte der Wirtschaftshilfe hat ihre Verbindungen noch weiter ausgedehnt, um größere Quellen zu öffnen. Sie arbeitet jetzt im Auftrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in dem ja alle gewerkschaftlichen Verbände zusammengefaßt sind. Alle Angebote sind daher für alle christlichen Organisationen gültig. Darum können also auch unsere Kollegen und Kolleginnen Gebrauch davon machen. Und zu wünschen wäre es, wenn dies ziemlich rege geschehen würde. Wegen der genaueren Auskünfte wende man sich an die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 140. Die Gewerkschaft wird aber auch an den Sitz der Eisenbahndirektionen Niederlagen von Warenbeständen errichten.

G. H.

Allgemeine Rundschau.

Katholizismus.

Im "Kreisblatt" von Melle erscheint ein Landwirt folgende öffentliche Aufrufserung: "Meine lieben, werten Arbeiter des Kreises Melle! Ich Unterzeichneter bin gerne bereit, den Überbrückung meiner diesjährigen Kartoffelernte den Rentner zu 15 Pfennig abzugeben. Die Anmeldungen haben vom 10.—15. September bei mir zu geschehen. Diejenigen, welche von mir Kartoffeln bezahlen wollen, haben dann eine behördliche Bescheinigung beizubringen, daß es ihnen wegen der geringen Verdienste oder Krankheit in der Familie sehr schwer fällt, den festgelegten Bucherpreis zu zahlen. Sollte es einigen Familien schwer fallen, auch diesen Preis zu zahlen, so bin ich noch bereit, wenn sie den behördlich bescheinigten Nachweis erbringen, eine kleine Entlastung einzutreten zu lassen. Es ist aber eine behördliche Bescheinigung durchaus notwendig, weil sonst zweifelhaft gemacht wird, denn es ist jetzt alles möglich. Gehe Kollegen der

Landwirtschaft des Kreises Melle, ich richte an Euch die bringende Bitte, ohne Ausnahme diesem Beispiel zu folgen, damit der Kreis Melle der erste Kreis ist, der aus christlicher Nachstenliebe die schweren Kunden, die zwischen Stadt und Land geschlagen sind, heilt.

Das Verteilungsprinzip eines Unabhängigen.

"Wer einmal etwas weiter denkt, was nachher werden soll, wenn wir einmal die Macht haben, der muß sich Sorge darüber machen, da wir doch jetzt schon großen Mangel an fähigen Köpfen haben, geschweige denn nachher, wenn wir sie erst noch von uns abstoßen. Mit großen Worten läßt sich nicht regieren. Es gehört auch etwas können dazu. Wenn unsere Vertrauenleute und Betriebsräte, die selbständig in den Betrieben arbeiten, denen nachgeben würden, die am rabiaten austreten, würde es manchmal böse aussiehen. Ich weiß aber aus Erfahrung, daß unsere führenden Kollegen in der Werkstatt die Politik der Radikalisten ablehnen, weil sie eben zum Schaden der Arbeiterschaft auslaufen müßte. Wir reden so viel von der Revolutionierung der Gewerkschaften und daß mit die Posten mit unseren Leuten besetzen müßten. Wer die Arbeiten eines Gewerkschaftsangestellten kennt, weiß, daß mehr dazu gehört, als bloße Reden zu halten. Wir haben jetzt im Metallarbeiterverband wichtige Posten zu besetzen; in einem Bezirk, der ganz von Unabhängigen durchsetzt ist, schlagen unsere Genossen unserem Vorstand an erster und zweiter Stelle Radikalist vor, weil kein fähiger Genosse von uns ihnen zur Verfügung steht. Und nachher schimpft man über den Vorstand, weil er der politischen Richtung im Bezirk nicht Rechnung getragen hat. Zum Teufel noch mal, bleibt mir weg mit allem leeren Geschrei und sorgt dafür, daß wir Genossen bekommen, die, wenn sie eine Arbeit aufgetragen erhalten, auch zu arbeiten verstehen."

So zu lesen im radikalen unabhängigen "Volksblatt von Halle". Von einem ehrlichen Unabhängigen, der das leere Geschrei der Radikalen satt hat und endlich einmal die Wahrheit ausspricht. Das Zitat verdient, in jeder Werkstatt aufgeklebt zu werden, damit das Licht der Wahrheit in die Köpfe der verbündeten Radikalen eindringt.

Volksgemeinschaftsgeist.

Auf der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in Würzburg hielt am 18. September Minister Brauns eine Rede, aus der in der Presse folgende Bemerkungen verbreitet werden:

"Volksgemeinschaft ist heute notwendiger als je, weil wir vor den Gefahren eines neuen Bürgerkrieges stehen. Wir sind unvorbereitet vom Nationalsozialismus und dem Kommunismus. Wir wollen sie nicht nur verurteilen. Es ist nicht in allen Kreisen, die heute die Gesellschaft bedrohen, nur böser Willen vorhanden. Wir hören den Willen heraus, die Gemeinschaft der Interessen der Gesamtheit über die Individuen zu stellen. Kommen wir diesem Bestreben entgegen, so wie es gesund ist. Wir werden so zur Hebung der frakten Gesellschaft das unsrige beitragen. Die Volksgemeinschaft muß uns politisch zusammenschließen, die Arbeitsgemeinschaft muß uns wirtschaftlich und sozial gesunde Grundsätze schaffen. Die Arbeit bringt uns keine Rettung, wenn die Arbeit nur geleistet wird zu selbstsüchtigen Zwecken. Arbeit im Dienste des Bürgers auf Kosten des Nebenmenschen wird uns nicht tragen. Das kann nur solche Arbeit tun im Dienste des Gemeinwohles. Der neue Geist soll keine Nahrung schöpfen aus religiösen und stützlichen Idealen. Sozialer Geist muß unserer Zeit aufgeprägt werden. Das ganze Deutschland, Norden und Süden, müssen zusammenarbeiten im Geiste eines allgemeinen Christentums der Tat."

Treffliche Worte! Sie drücken nur das aus, was in christlichen Arbeiterkreisen längst tief empfunden wird. Wollen wir den Nationalsozialismus in seiner rohen und abschreckenden Form wirklich bekämpfen, dann müssen wir den berechtigten Kern, den er enthält, herauslösen und ihn unserem Volksleben einpflanzen. Dabei geht es natürlich ohne kraftige Spatenstiche in den harten und zähnen Boden nicht ab. Mögen den klarend und vermittelnd wirkenden Worten des Ministers Brauns die Taten der Regierung folgen!

Eine lästerliche Bauernverhetzung.

Ein Pfarrer im Kreise Dinslaken predigte den Bauern, es sei sündhaft, 25 und 30 Mark für den Rentner Kartoffeln zu nehmen und hilft ihnen vor, was die Bibel, Matth. 25, 41 und 42, sagt. Dort steht geschrieben:

(Vers 42): "Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gepeist. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränt."

(Und Vers 41): "Dann wird er euch sagen zu denen zur Linken: Geht ihm von mir, ihr Verfluchten" ... usw.

Zu dieser Mahnung des mutigen Pfarrers leistet sich die "Wirtschaftspolitische Correspondenz" in Bonn, die dem Bunde der Landwirte nahestehen soll, folgende lästerliche Neuherzung:

Solange die Arbeiterjugend — wie Augenzeuge berichten — ihre Zigaretten mit fünfzig Pfennig-Sachseien anstreben, solange braucht sich der Bauer vor Matth. 25, 41 und 42 nicht zu fürchten!"

Wir können es verstehen, wenn die sozialistische Presse, der wir vorstehende Nachricht entnehmen, dazu bemerkt:

"Dieser kann die Verlumpung in der Agitation für Bucherpreise nicht steigen. Wenn der 'Augenzeuge' ähnliche Vorgänge geschehen hat, dann sicher bei den Bonner Studenten, bei Schülern der wütenden Agrarier und ihren industriellen Betteln. Bei solcher wütender und verlogener Auspeitschung der Bauern, ist die gerechte Stimmung gegen das Proletariat unausbleiblich."

10 Prozent Steuerabzug. Abzugsfreie Beträge beim Steuerabzug in Tabellenform von Ing. F. M. Hüggen, Düsseldorf-Gerresheim. Selbstverlag des Verfassers. Postscheckkonto 29495 Köln, 8°, 8 S. Preis 75 Pfg. und 20 Pfg. Porto.

Das Schriftchen erscheint zur richtigen Zeit und bringt die für den Arbeitnehmer und dessen unterhaltungspflichtige Haushaltangehörige — Ehefrau bzw. minderjährige Kinder — abzugsfreie Beträge, die dem Steuerabzug nicht unterworfen sind, in Tabellenform, aus der sofort zu erkennen ist, welche Beträge bei der Lohn- oder Gehaltszahlung nicht besteuert werden dürfen. klar und einfach abgefaßt, ist sie für jeden Arbeitnehmer oder überhaupt für jeden unentbehrlich, der mit Lohnzahlung zu tun hat. In der heutigen Zeit, wo noch so viele Unklarheiten über den Steuerabzug herrschen, dient sie gleichzeitig als Aufklärungsschrift, und kann daher die Anschaffung einem jeden Arbeitnehmer nur einbringlich empfohlen werden. Bei jeder Lohnzahlung erfüllt sie ihren Zweck als Kontrolle. Der Preis ist mit 75 Pfg. äußerst niedrig bemessen, sodass der Schrift nur weiteste Verbreitung gewünscht werden kann, zumal es die einzige Schrift auf diesem Gebiete von wirthlich praktischem Wert ist, die alle Verordnungen berücksichtigt, und auch die einzige, die in dieser einfachen Form einen jeden die Nachkontrolle über den Steuerabzug ermöglicht.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Die Betriebsräte-Post

ist das monatlich erscheinende Organ für die Arbeiter- und Betriebsräte, sowie für die Angestelltenräte aller dem deutschen Gewerkschaftsbund angehörenden Organisationen. Für die unserm Verband angehörenden Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder wird diese Monatschrift durch die Verbandszentrale den Lokalsekretariaten durch die Post zugestellt. Unsere Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder können hinnach die Betriebsräte-Post unentgeltlich von den Lokalsekretariaten beziehen. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Einrichtung zur Schulung und Information unserer Arbeiter- und Betriebsräte und im Hinblick auf die ungemein wichtigen der Lösung durch die Betriebsräte hagenden Aufgaben muß die "Betriebsräte-Post" von allen Arbeiter- und Betriebsratsmitgliedern unseres Verbandes gelesen und für die spätere Praxis sorgfältig aufbewahrt werden. Die Leiter unserer Verbandsgeschäftsstellen werden bringend gebeten, insoweit es noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend die Anzahl der benötigten Exemplare der Verbandszentrale in Düsseldorf 100, Tannenstraße 33, Abteilung Betriebsrätewesen mitzutellen.

Anrufung des Schlichtungsausschusses.

Die Bestimmungen im § 84 des Betriebsratgesetzes sehen einen Kündigungsschutz des Arbeitnehmers gegenüber dem Arbeitgeber vor. Der Paragraph verbietet die Entlassung, wenn sie aus gewissen, im Gesetz aufgezählten Gründen erfolgt. Wie die "Soziale Praxis" mitteilt, ist jedoch nach einer neueren Entscheidung des Reichsarbeitsministers die Anrufung des Schlichtungsausschusses durch einen Arbeitnehmer beim Fehlen eines Betriebsrats im Falle der Verletzung des § 84 BGB. unmöglich. Nur dann, wenn die Kündigung unlässig zu einer allgemeinen Arbeitsstreitigkeit gegeben hat, ist der Obmann oder der Arbeitnehmer berechtigt, den Schlichtungsausschuss zur Beratung, aber nicht zur verbindlichen Entscheidung anzuwerfen.

Raum für Betriebsversammlungen.

In der vielumstrittenen Frage der Bereitstellung eines Raumes für Betriebsversammlungen durch den Arbeitgeber hat der Reichsarbeitsminister auf eine Anfrage aus Arbeitgeberkreisen folgenden Bescheid erteilt: "Die Betriebsversammlung ist nach § 45 ff. BGB. eine gesetzliche Einrichtung. Der Betriebsratsvorsitzende ist unter bestimmten Voraussetzungen sie einzuberufen verpflichtet, im übrigen jederzeit hierzu berechtigt. Ihre Ablösung fällt daher unter die Geschäftsführung des Betriebsrats, für die der Arbeitgeber nach § 36 BGB. die nach Umfang und Geschäftlichkeit des Betriebs erforderlichen Räume zur Verfügung zu stellen hat. Stellt der Arbeitgeber geeignete Räume seines Betriebes zur Verfügung, wird die Versammlung aber dennoch in fremden Räumen abgehalten, so braucht er die Kosten hierfür nicht zu tragen. Ist der Arbeitgeber aber dazu nicht in der Lage oder gewillt, so muß er als verpflichtet angesehen werden, die notwendigen Kosten zu Recht einberufener Betriebsversammlungen gemäß § 36 BGB. zu tragen, um so mehr, als § 37 dem Betriebsrat andere finanzielle Mittel für seine Aufgaben versagt. Die gegenteilige Auffassung würde dazu führen, daß der Arbeitgeber durch seine Weigerung, eigene Räume oder Mietsräume zur Verfügung zu stellen, die Errichtung der Betriebsversammlung behindert könnte."

Fristlose Entlassung eines Betriebsratsvorsitzenden.

Die Belegschaft der Firma Hellmann in Bielefeld war restlos dem Deutschen Textilarbeiterverband angeschlossen. Durch das radikale und arbeitschädigende Verhalten des Betriebsratsvorsitzenden veranlaßt, lehrten einige Leute dem Deutschen Verband den Rücken und schlossen sich unserm Verband als Mitglieder an. Selbstverständlich entfalteten dieselben auch für unsern Verband eine Agitation. Als der Betriebsratsvorsitzende hieron erfuhr, ging er zur Geschäftsstelle seines Deutschen Textilarbeiterverbandes und von dort zurückgelehrt, ließ es bei Betrieb stilllegen. In einer Versammlung im

Speisesaal wurde das Vorgehen der aus dem Deutschen Verband ausgetretenen gerügt. Der Betriebsratsvorsitzende Rodelamp wurde von Firma Hellmann wegen unerlaubter Betriebstilllegung zur Rede gestellt, und weil er sich dieses nicht nur allein nicht gefallen ließ, sondern obendrein sich noch auf hohe Stoff setzte, am andern Tage kündigungslos entlassen. Und nun wollten die Firmen die angeblich und vermeintlich unrechtmäßige Entlassung am amtlichen Schlichtungsausschuss rückgängig machen. Dort holten sie sich aber eine glatte Niederlage. Dafür ist der nachfolgende veröffentlichte Schiedsspruch genügend Beweis, der vom amtlichen Schlichtungsausschuss unter dem Vorsitz eines Genossen in der fraglichen Angelegenheit gefällt wurde:

Schiedsspruch:

"In der Schlichtungssache Nr. 1162 betreffend den Deutschen Textilarbeiterverband, Verwaltungsstelle Bielefeld einerseits und die Firma Hellmann, Bielefeld, Schildescher Straße 84, andererseits, wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

Die Beschwerde des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Bielefeld, muß zurückgewiesen werden, die fristlose Kündigung bezüglich Entlassung des Vorstehenden des Betriebsrates der Firma F. W. Hellmann, Arbeiter Adolf Rodelamp, wegen gräßlicher Beleidigung seiner Pflichten wird als zu Recht erfolgt festgestellt.

Dieser Spruch wird unter Hinweis auf die Bestimmungen des Betriebsratgesetzes §§ 39, Absatz 2, 68, 69, 96, Absatz 2, Biffer 3, 84, Absatz 2, 86, Absatz 2 gefällt und ist auf Grund des § 87 endgültig entscheidend.

Der amtliche Schlichtungsausschuss mußte obigen Spruch fassen, nachdem er in gründlicher Weise die gesamten Vorgänge geprüft und damit in Zusammenhang aufgetretene Einzelereignisse berücksichtigt hatte. Tatsächlich hat Herr Rodelamp mit der durch ihn vorgenommenen Stilllegung des Betriebes seine Rechte als Vorsitzender des Betriebsrates nicht nur überschritten, sondern auch auf das schlimmste verletzt. Es muß allerdings anerkannt werden, daß er zu dieser Handlung nicht aus persönlichen Auffassungen heraus gekommen ist, sondern daß er dadurch leider von einem Angestellten des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Bielefeld, Herrn Vogt, veranlaßt wurde. Es ist tief bedauerlich, daß ein Gewerkschaftsvertreter einen Rat ertheilen konnte, der zur Folge hatte, daß ein Betriebsratsvorsitzender schließlich mit der Rechtslage in schärfsten Konflikt kommen mußte und der letzten Endes dahin führte, daß eine Existenzpreisgabe eintrat. Bugegeben werden muß das, daß die Vorgänge, welche zu dem letzten Konflikt bezüglich der fristlosen Entlassung des Herrn Rodelamp geführt haben, mit auf Unstimmigkeiten und Differenzen zurückzuführen sind, welche hinsichtlich der Verrechnung bezügl. Feststellung von Arbeitserlösen, der Erhebung von Rententassenbeitragsanteilen u. a. m. entstanden waren. Dieses hätte zwar ordnungsmäßig auf den im bestehenden Tarifvertrag für die Textilindustrie bezügl. im Betriebsratgesetz vorgeschriebenen Wegen aufgetragen werden können, sie bilden aber immer eine Erklärung für die vorstehend geschilderte Spannung, die noch obendrein dadurch vermehrt und verschärft wurde, daß ein bis dahin im Deutschen Textilarbeiterverband organisierte Arbeiter plötzlich für den Christlichen Textilarbeiterverband wirkte. Es ist zwar unfehlig auf Grund des § 66, Biffer 6, des Betriebsratgesetzes das selbstverständliche Recht jedes Arbeitnehmers bezügl. Arbeitgebers, für seine Beruforganisation zu wirken, und es wird nur deshalb hierauf Bezug genommen, weil der Vorgang Erstcheinungen im Betriebe der Firma F. W. Hellmann löste, welche nun zu einer Entladung drängten. Würde der Vorsitzende des Betriebsrates, Adolf Rodelamp, sich, nachdem ihm die Firma wegen seines eigenmächtigen Vorgehens zur Rede gestellt hatte, entschuldigt haben, so wäre sehr wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben, daß Herr Rodelamp im Betriebe der Firma F. W. Hellmann hätte weiter beschäftigt werden können. Die persönlichen Auseinandersetzungen bezügl. Zusammenstöße mit ihm führten aber schließlich dazu, daß seitens der Firma die fristlose Entlassung vorgenommen wurde. Ein Vergleichsvorschlag des Vorsitzenden des amtlichen Schlichtungsausschusses, welcher dahinging, sich durch einen Ausgleich zu einigen und beiderseitig mit einer Vergleichssumme von 500 M. sich einverstanden zu erklären, scheiterte an der ablehnenden Haltung des Herrn Rodelamp, welcher glaubte, aus falsch verstandenen Rechtsauffassungen heraus diesen Vergleich nicht annehmen zu sollen. Da alle weiteren Erwähnungen und Belehrungen gegenüber Herrn Rodelamp nichts fruchteten, mußte schließlich die Entscheidung, wie eben geschehen, gefällt werden.

Rodelamp ist damit als zu Recht entlassen!"

gesandt. Es wird nun darauf ankommen, deutsche Firmen für die Übernahme von Aufträgen zu finden.

Zur Belbung der Textilindustrie.

Die Landesregierung von Neuß hat zur Belbung der Textilindustrie weitere Schritte getan und mit der deutschen Sparkasse vereinbart, daß diese dem Staat 15 Millionen leist, die zur Belbung der Industrie Verwendung finden und zur Beschaffung von Geweben für Minderbemittelte verwendet werden.

Englisches Einführverbot für deutsche Strumpfwaren.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union aus Nottingham haben die Strumpfwarenfabriken beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Regierung zu machen, die Einführung deutscher Strumpfwaren nach England zu verbieten, wenn nicht klar bezeichnet ist, daß sie deutschen Ursprungs sind. Der Strumpfwarenhandel ist stockend, und die Fabriken messen den schlechten Handel den deutschen Erzeugnissen, die mehr gekauft werden, bei.

Aus unserer Bewegung.

Bezirkskonferenz des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, Bezirk Pfalz.

Die Vertreter und Vertreterinnen des christlichen Textilarbeiterverbandes, Bezirk Pfalz, traten am vergangenen Sonntag im Vereinshaus in Neustadt zur Bezirkskonferenz zusammen. Der Sekretär des Verbandes, Kollege Schäfer-Vambrecht, erstattete eingangs den Geschäftsbericht seit Bestehen des Secretariates. Rechner führte den Delegierten die gegenwärtige Lage vor Augen. Die Entwicklung des Verbandes ist eine erfreuliche. Eine vielseitige Arbeit wurde vom Secretariat aus geleistet. Die Hauptarbeit erforderte die Interessenvertretung der gesamten Textilarbeiterenschaft auf den verschiedensten Gebieten. Die Aufwärtsentwicklung im Verbande muß allen unseren Mitgliedern ein Ansporn sein, im kommenden Herbst und Winter auernmäßig und mit freudiger Begeisterung an der weiteren Erfahrung unseres Verbandes zu arbeiten. Geistige Schulung und Bildung aller Mitglieder, insbesondere aller unserer Funktionäre ist eine unabdingte Notwendigkeit. Dem Bericht folgte eine eingehende Aussprache, woran sich die Delegierten allseitig beteiligten. Nach der Mittagspause referierte Gewerkschaftssekretär Saurer, als Vertreter des Bezirksleiters, über die gegenwärtige wirtschaftliche und gewerkschaftliche Lage, unter besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie. Durch die Konferenz ist das einigende Band der Organisation noch fester um die christliche Textilarbeiterenschaft der Pfalz geschlungen worden. Nunmehr heißt es allerorten, die gegebenen Anregungen zu verwirklichen, zum Besten des Verbandes und der gesamten Textilarbeiterenschaft der Pfalz.

Lohnbewegungen in den Crefelder Baum- und Seidenstoffindustrien.

Mit dem 3. bzw. 4. September 1920 ließen die im Juli getroffenen Lohnabkommen ab. Die damalige Vereinbarung kam noch in letzter Minute durch die Vermittlung des Herrn Generalssekretärs Heierling, als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, zustande, nachdem die Samtschreter schon annähernd 14 Tage im Ausstand waren und eine Aussperzung der Samtschreter-Tatfrage werden sollte. (Die Kündigungen hierzu waren bereits erfolgt.) Neben diese Vorgänge haben wir seiner Zeit eingehend berichtet. Die Situation in der Crefelder Industrie war mittlerweile nicht besser geworden. Wenn auch in der Stoffindustrie eine unmerkliche Besserung nicht zu verkennen ist, so haben wir in der Samtindustrie den Zustand der Krise anscheinend noch nicht erreicht. Wenn wir trotzdem im August neue Lohnforderungen stellen, so waren diese durch die überaus traurige Lage der Crefelder Arbeiterschaft vollauf berechtigt. Das erkannten auch die Arbeitgeber bei den nachfolgenden Verhandlungen an. Gingu kommt aber auch noch, daß rechtshinisch die Löhne in derselben Branche um 35% höher stehen, dagegen die Beihilfen auf dem Lebensmittelmarkt usw. eher günstiger sind als hier.

Das Ergebnis der Verhandlungen in der Samtindustrie ist folgendes:

- Der Teuerungszuschlag zu den Grundlöhnen wird von 475% auf 550% erhöht.
 - Die bestehende Kopfzulage wird für alle Arbeiter und Arbeiterinnen um 40 Pf. erhöht.
 - Bei den Zeit- und Wochenlöhnen erfahren die Löhne dieselbe prozentuale Erhöhung wie bei den Altkararbeitern.
 - Die bisherigen, bis zum 4. September gültigen Bulagen werden bis zum Inkrafttreten der neuen Vereinbarung, d. h. 27. Sept. 1920, als Ausgleich verdoppelt.
 - Die Vereinbarung gilt bis 6. Nov. 1920 einschließlich. Außerdem erhalten die Kurzarbeiter u. eine besondere Entschädigung, deren Höhe aus dem Entwurf erschließlich ist, den wir an anderer Stelle veröffentlicht haben, jedoch mit der Maßgabe, daß vorerst nur die Arbeiter bezügl. Arbeiterinnen derjenigen Betriebe in Frage kommen, die ihren Sitz im engeren Crefelder Bezirk haben. Für die Außenbezirke schreiben dieserhalb noch Verhandlungen.
- Für die Seidenstoff- und verwandte Branchen (Stoffweber, Namenbandweber, Kartenschläger, Färberrei, Appretur und Samtchörer) treten ab 4. Sept. 1920 anstelle der bis zum 3. September gültig gewesenen Bulagen folgende erhöhte Bulagen ein:
- Die in Wochenlohn beschäftigten

a) männl. Arbeiter unter 18 Jahre	24 M. pro Woche
" " von 18—21 "	32 " " "
" " über 21 "	40 " " "
 - Die in Zeitlohn und Akkord beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen 20% auf den wirklich verdienten Lohn.

Die Vereinbarung gilt bis zum 5. November 1920.

Bei den Namenbandweben wird außerdem der Teuerungszuschlag von 400 auf 410% erhöht. Auch sonst wurden bei diesen die Akkordlöhne in wenigen Positionen erhöht.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Nächen. Ein kleiner Vereinsspruch mit anhängendem Gelehrteß über den Völkerstaaten des heutigen Zeitalters ist verborben, Groß-Ulmer, sein, der sich in seinem Schreiben Dr. H. mit einer Verantwortung bei der Vorbereitung der christlichen Textilarbeiterverbandes beschäftigt. Zugleich wollen wir, daß vom Deutschen Reich angezeigte Versammlungsangebote im Versammlungskalender der Tageszeitung einen Bericht aufkommen lassen könne, jedoch würde man aus vorhergegangenen Bekanntmachungen, daß es sich nur um eine Flüchtigveröffentlichung handele. Auch der ergangene Auflösung in der Verbindung gab wenigstens selbst zu, daß er dann dort nichts verloren habe. Es forderte nun keine Leute auf, mit ihm das Lokal zu verlassen, und hier verlor sich nun der Herr aus Gründen nicht mit Glorienschein zu umziehen und sprach mit Sahnen, für die die Gewerkschaft nur das Wort Schwindelmutter hörig haben. Er erhielt ungefähr 50 Besucher, waren anwesend und zwei Drittel der Besucherinnen verließen den Saal, obwohl es doch 10 oder 12 seiner Freunde waren, es möchte denn sein, daß der Herr sich selbst für die Hälfte der Besucherin hält. Von dem im Artikel angezogenen Schreiben ist uns nichts bekannt und fällt die Hoffnung der hinterhältigen Agitation auf den Arbeitskreis selbst zurück, darüber möglicherweise mit seiner eigenen Tätigkeit auseinanderzusetzen.

Appelhüsen. Die Ortsgruppe hatte ihr den 19. Sept. an dem sie ihr Ortsgruppenfest feierte, eine öffentliche Versammlung einberufen, zu der auch die Vorstände von Appelhüsen und Umgegend eingeladen waren. Auch die Nachbar-Ortsgruppen, wie Olsheim, Kottuln und Gorden waren eingeladen und hatten ihre Mitglieder zu dieser Versammlung entzündet. Der Vorsitzende der heimischen Ortsgruppe eröffnete um 4 Uhr die Versammlung. Der selbe begrüßte die Freiwilligen und erklärte dem Versammlung den Tag, folgenden Tag ist aus Pfälzer, das Bo. Dieser beharrte in ruhiger und sachlicher Ausdrückung das Thema: "Was heißt nun wir christliche Gewerkschaften?" Zu dem inhaltlich fundierten Vortrag verstand es der Kollege Camps, den Ausführungen die Unterschiede der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen vor die Augen zu führen und erbaute den Beweis, daß die christlichen Gewerkschaften die berufenen Gewerkschaftsvertreter des verlässlichen Sozialen sind. Zu den anhängenden Diskussion nahm der Redner der Ortsgruppe Anteil, Kollege Theodor Lierwein, das Wort. Kollege Weißerl betrachtete die unterschiedlichen Beziehungen infolge des "Organisieren" von eins und jetzt. An einigen trocknen Beispielen aus seinen reichen Erfahrungen legte er百姓lich dar, wie man es vor dem Kriege verstanden habe, die christlichen Gewerkschaften durch alle nur erdenklichen Mittel und Wege von Feindlichen sowie von privater Seite in ihrer Entstehung und Entwicklung zu behindern. Die Lebewsenden bewiesen durch ihren reichen Vortrag, den dieselben beiden Rednern spendeten, daß ihnen das Gesetz aus der Seele gesprochen war. Im Namen der Ortsgruppe dankte der Vorsitzende beiden Rednern für ihre berührenden Ausschreibungen, und mit einem dreifachen Hoch auf die christlichen Gewerkschaften schloß der angeregte und gut besetzte Versammlung. Eine anregende und gemütliche Unterhaltung der einigen Anwesenden noch auf einige frohe Stunden. So verließ das Ortsgruppenfest in schönster Eintracht und Harmonie.

Vorles. Eine Kundgebung besonderer Art veranstaltete die Arbeiterschaft Vorles am 19. September. Begonnen wurde morgens mit einer öffentlichen Kartellversammlung, in der Kollege Dörringhaus (Düsseldorf) referierte über das Thema: "Die christlichen Gewerkschaften in der Freiheit und ihre Aufgaben als Volksbewegung". Der Redner führte etwa aus: Deutschland gleicht einem Trümmerhaufen. Zusammengebrochen ist Volk und Wirtschaft. Ist Rettung vom Kapitalismus zu erwarten? Nein! Seinen Ideen fehlt die stetige Kraft. Kann aber eine Gefundung unseres Wirtschaftsverbands von dem Ende des Kapitalismus, dem Sozialismus, ausgehen? Nein! Weil der in ihm vorhandene Materialismus genau so egoistisch ist wie der Kapitalismus. Nach ihm fehlt, trotzdem er vorwärts schreitet und Maßnahmen ergibt in Deutschland, die Idee, der Inhalt. Beide sind also ohnmächtig, und da blüht das deutsche Volk auf uns, die christlichen Gewerkschaften. Es sucht nach neuen Ideen, nach neuen Formen. Wir können sie ihm geben. Unsere Ideen und Grundsätze sind klar und inhaltsreich. Nicht vernichten, sondern aufbauen ist unsere Parole. Wir inneren Erneuerung der Menschheit haben wir das christliche Sittengesetz, das nur einzig und allein in der Lage ist, eine moralische Erneuerung vorzunehmen. Unsere Aufgaben als Volksbewegung, dann eine solche werden wir immer mehr, ist daher keine leichte. Wir haben einen guten Einspruch auf das gesamte wirtschaftliche und öffentliche Leben. Unsere Kraft darf uns aber nicht verleiten, über den Rahmen des Volksangebotes hinaus sie zur Gestaltung zu bringen. Verantwortung werden gegenüber der Allgemeinheit ist unsere Aufgabe. Wir wollen eine bessere Wertung der Handarbeit, weil von ihr die Zukunft unserer Wirtschaft abhängt. Deshalb werden wir immer mehr Volksbewegung, und unsere Pflicht ist es, heranzugehen ans Werk, um endlich wieder zu anderen Beziehungen zu kommen.

Nachmittags fand eine Familienfeier unserer Ortsgruppe statt, wo auch den Mitgliedern ein paar recht vergnügte Stunden bereitstellt wurden.

Möge dieser Tag dazu beitragen, den Geist unserer Bewegung in den Herzen der christlichen Gewerkschafter zu vertiefen.

Crefeld. Für Vorsorge in nahen Zukunft für unsere Erwerbslosen. Wie berichteten in Nr. 29 und 38 unseres Verbandsorgans über Schritte, die seitens unseres Verbandes gemeinschaftlich mit dem deutschen Textilarbeiterverband zur Frage der Erwerbslosenfürsorge getan wurden. Neben Anträgen an die Stadt, die sich in den Hauptrichter um Beschäftigung der Kurzarbeiter an den arbeitsfreien Tagen mit Notstandsarbeiten, Verbesserung des Lebensmittels für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter, sozialere Auslegung der gesetzlichen Behauptungen über die Erwerbslosenfürsorge u. a. m. bestanden, wanteden wir uns auch in verschiedenen Ansprachen an die Arbeitgeber mit dem Gesuch, ebenfalls für die durch die Krise hart betroffene Arbeiterschaft fürsorgliche Maßnahmen zu treffen. In einer lebhafte Stattgefundenen Besprechung auf dem Rathaus mit Vertretern der Stadt, an der auch ein Vertreter der Arbeitgeber der Samtindustrie teilnahm, wurde von diesem mitgeteilt, daß die Arbeitgeber bereits mit der Vorarbeit zu dieser Frage beschäftigt seien, deren Abschluß noch bevorstände.

Bei den am 20. September stattgefundenen Lohnverhandlungen (über deren Ergebnis wir an anderer Stelle berichten) wurde uns nachstehende Vorlage seitens der Arbeitgeber unterbreitet, die wir bei allgemeinen Interessen wegen hiermit veröffentlichen.

Es werden gezahlt:

- Bei ganzlicher Arbeitseinstellung von mindestens sechs aufeinanderfolgenden Wochentagen an

Aus unserer Industrie.**Veredelungsverkehr mit Deutschland.**

Der Korrespondenz "Star" wird gemeldet:

Wie wir hören, herrscht in den Kreisen der englischen Textilindustrie große Bereitwilligkeit, den Veredelungsverkehr mit Deutschland aufzunehmen. Man will beliebige Quantitäten Wolle nach Deutschland abgeben, sobald die Kreditfrage auf eine gesunde Basis gestellt ist.

Für Baumwolle ist die Lage nicht so günstig, weil Baumwolle zurzeit weniger gehandelt wird und die Ernteaussichten als nicht günstig zu betrachten sind. Daher werden auch die besseren Qualitäten ungern abgegeben, dagegen ist geringwertige, insbesondere indische Baumwolle, leicht erhältlich. Da ein großer Teil der englischen Baumwollhändler und Baumwollfabrikanten langjährige Beziehungen zu deutschen Firmen unterhält, so begegnet das Unterpflügen von Verbindungen keinen erheblichen Schwierigkeiten. Nur die Kreditbeschaffung scheint auf Hindernisse zu stoßen.

Auch in den Kreisen der englischen Garnspinnereien ist Bereitwilligkeit vorhanden, Garne zur Verarbeitung im Wege des Veredelungsverkehrs nach Deutschland zu senden. Wenn bei dieser relativ günstigen Lage und bei den vielen zwischen den englischen und deutschen Textilindustrien bestehenden alten Geschäftsbeziehungen ein Veredelungsverkehr in großem Umfang noch nicht aufgenommen wurde, so trägt hieran allein die Frage der Kreditbeschaffung die Schuld. Der englische Vertreter der deutschen Waren-Creuhand A.-G. Hamburg hat kürzlich England bereist und mit den für einen Veredelungsverkehr in Frage kommenden Firmen enge Verhandlungen genommen. Dieser Vertreter hat nun eine große Anzahl der verschiedenen Muster nach Hamburg

k. k.

Weber unter 21 Jahren	30 M. die Woche
Über 21	40 " "
für die Ehefrau mehr	20 " "
Arbeiterinnen, die keine Familie zu ernähren haben	20 " "
Arbeiterinnen, die Ernährerin einer Familie sind	40 " "
b) Bei Arbeitseinschränkung für jede Stunde, die weniger als 40 Stunden gearbeitet wird:	
Bei einer Arbeitszeit von 39-32	31-25
wenig. Std.	24 und
Bei Weber mit Familie	1,- 1,25 1,50
Arbeiterinnen mit Familie	0,75 1,- 1,25
" Weber ohne Familie	0,60 0,85 1,10
" Arbeiterinnen ohne Familie	0,35* 0,60 0,85

Die Auszahlung der Unterstützungen beginnt mit Wirkung vom 15. September, ein Rechtsanspruch auf die Unterstützung steht dem Arbeiter nicht zu.

Wenn die Säze auch im allgemeinen, wie die Vorlage überhaupt, im Verhältnis zu der allgemeinen Teuerung nichts Vollkommenes darstellen, so muß doch anerkannt werden, daß einmal diese Säze eine wertvolle Ergänzung zu den übrigen Unterstützungen bzw. bei den Kurzarbeitern zum Lohn bilden, zum anderen — und darauf kommt es nicht zum wenigsten an — die Arbeitgeber damit die moralische Verpflichtung zur Unterstützung ihrer Arbeiter anerkennen.

Engelskirchen. *Wohheit, Großmannsucht oder Agitationssucht?* Im "Textilarbeiter", Organ des deutschen Textilarbeiterverbandes, ist eine total falsche Darstellung veröffentlicht über die Lohnreduzierung (wenn man sie so nennen kann) bei der Firma Engels in Engelskirchen, die der Richtigstellung bedarf. Es ist das eine richtig, die Firma Engels gehörte bis zum Juni d. J. einem Arbeitgeberverband an. Infolgedessen waren die Arbeiter genötigt, die Lohnarife einzeln mit der Firma abzuschließen. Bei den Verhandlungen legten dann immer der Wupper- und Aggertalartlarif als Muster vor. Im März d. J. erreichten die Arbeiter bei Engels als Teuerungsabzulage die Teuerungsabzulage des Wuppertaler Abkommens bis Juli. Ab 15. Mai ist der Wuppertalerartlarif wieder erhöht worden. Nun verlangte die Arbeitgeberschaft bei Engels selbstverständlich die erhöhten Säze. Die Firma lehnte ab. Schließlich kam am 10. Juli mit Hilfe von Organisationsvertretern doch eine Einigung zustande, welche lautete: "Die Firma bezahlt die vollen Säze des Wuppertaler Abkommens jedem Arbeiter für 110 Stunden." Dieser eine Satz war der Inhalt des Abkommens mit Engels für die erhöhten Säze. — Nachdem die 110 Stunden voll bezahlt waren, zahlte man wieder nach den alten Säzen, weil es den Aaggertaler Textilarbeitern unter Führung des Herrn Panhuis nicht gelang, eine entsprechende Erhöhung durchzusetzen. Die Arbeiter bei Engels erhalten jetzt die von Herrn Panhuis mit dem Arbeitgeberverband vereinbarten Säze. Wäre es den Helden des deutschen Verbandes gelungen, die Höhe im Aaggertal so hoch zu bringen wie der christliche Verband bei der Firma Engels in Engelskirchen, dann würde auch letztere Firma mindestens die gleichen Säze zahlen. Der deutsche Verband ist jedoch im Aaggertal sehr bescheiden geworben. Nebenbei bemerkt, sind die angegebenen Säze im "Textilarbeiter" total falsch. Abzug der Brachensäze ist ausgegeschlossen. Entweder hat der Artikelbeschreiber überhaupt keine Ahnung, oder aber er liegt wie der Teufel und schwimmt aus Prinzip.

Immenstadt. *Verlaubten, Verbächtigen, Versammlungssprengung und andere Genossenpraktiken.* In einer öffentlichen Versammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes hat ein Agitator aus Augsburg, H. van d. Neulen, wieder einmal sein Stedenpferd, die "Einheitsorganisation", geritten. Man muß sagen, daß es nicht viel solcher sozialdemokratischen Gewerkschaftsagitatoren gibt, die mit solcher Verbreitungskunst und Verleumdung die Leute gegen unseren Verband die große Uneinigkeit in seinem Verband zu vertuschen. Unser Vorsitzender, Kollege Wiedemann, trat ihm in dieser Versammlung mit ruhigen sachlichen Ausführungen entgegen und sagte dem H. v. d. Neulen, daß eine Einheitsorganisation in seinem Sinne niemals zutreffen kommen könne. Diese obige Versammlung gab Veranlassung, auch unsererseits zu dem Thema "Einheitsorganisation" Stellung zu nehmen.

Am Dienstag, den 7. September, hatte unsere Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung einberufen. Die Einladung zu dieser öffentlichen Versammlung geriet durch ein Feuerzeug aus dieser Anzeige müßte jedem auffallen, daß hier ein Formfeuerzeug vorlag, indem der Titel der einladenden Organisation fehlte. Das Feuerzeug ist am Telefon aufgegeben worden. Infolgedessen konnte ein solcher Fehler leicht vorkommen, wenn er auch nicht zu entschuldigen ist, gleich von welcher Seite er begangen wurde. Beimerkenswert ist, daß das Fräulein, welches das Feuerzeug am Telefon abnahm, den Fehler erkannte und sich um Auskunft an den Betriebsratsvorsitzenden der Hansewerte, H. Helfer, wandte. Es kam der Bescheid, daß von dort ein Feuerzeug nicht ausgegeben worden war. Ferner ist zu bemerken, daß die Versammlung am Anschlagbrett in der Fabrik angezeigt war. Der Anschlag ließ an Deutlichkeit, von wem die Versammlung einberufen wurde, nichts zu wünschen übrig. Ein Beweis hierfür ist, daß der Betriebsratsvorsitzende H. Helfer am Dienstag einen Anschlag machte, worin er seine Mitglieder aufforderte, die Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes zahlreich zu besuchen. Herr Gauleiter Geier werde einen Vortrag über die Einheitsorganisation abhalten.

Diese Zeilen möchte ich vorausschicken, um den Verlauf der Dinge im Gesellschaftshaus der breiten Öffentlichkeit zu übergeben. Nachdem ich die Versammlung eröffnet und den Fehler des Feuerzeuges berichtet hatte, erzielte ich dem Referenten, H. Geier, das Wort. Sofort kam von verschiedenen Seiten eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung. Das lehnte ich entschieden ab mit der Begründung, daß die Versammlung von uns einberufen sei und wir auch der Versammlung die Geschäftsordnung gegeben haben. Es entstand ein Tumult, aus dem heraus sich dann doch H. Helfer und insbesondere H. Kirchner das Wort nahmen. Aus den proboszierenden Ausführungen dieser beiden Herren war zu erkennen, daß es auf eine Sprengung der Versammlung abgegesehen war. Die beiden genannten Herren haben auf Grund des Feuerzeuges, daß keinen Titel angab, eine Bureauwahl verlangt und uns Verbreitungskunst und Spekulation auf die Durchnätheit der Massen vorgeworfen. Erstere geschah von H. Helfer, letzteres von H. Kirchner. Indem ich auf das Ungeheuerliche dieser Handlungswise aufmerksam machte, stellte ich fest, daß eine Bureauwahl unzulässig sei und von uns abgelehnt werde. Die beiden Herren hielten aber an ihrer Forderung fest und behielten sich immer auf das Feuerzeug, trotzdem H. Helfer wußte, daß die Versammlung von uns richtig einberufen war. Das ging aus der Einladung hervor, die H. Helfer in der Fabrik am Anschlagbrett aufgehängt und in der auf den christlichen Verband hingewiesen wurde.

Die Geschäftsordnungsdebatte war von vornherein darauf eingestellt, die Versammlungsteilnehmer des Deutschen Verbandes zu reizen. Die Ausführungen des H. Kirchner wurden ja auch mit Getrampel quittiert. Ich habe oben behauptet, daß es auf eine Sprengung der Versammlung abgesehen war. Diese Behauptung muß ich aufrecht erhalten auf Grund der Feststellung, daß eine Frau Giller Bilt, an einen Tisch voll junger Leute kam und sagte: "Also, eine Stunde lassen wir den Geier reden, dann sangt ihr an zu trampeln." Ferner kommt noch hinzu, daß ein alter ergrauter Sozialdemokrat von der Gallerie herunterfragte: "Ich bin der Meinung, man sollte die Christlichen reden lassen, wir wollen auch mal hören, was die sagen." Dem wurde aber kein Gehör geschenkt, weil man den Grundsatz, die Versammlung zu sprengen, nicht mehr fallen lassen wollte. Weiter kommt noch hinzu, daß H. Helfer seine Mitglieder mit dem bereits zitierten Einladungszettel auf 14 Uhr eingeladen hatte. Auch untertags wurde mündlich kräftig agitiert, daß alles fröhzeitig erscheine, damit die Bläue bereit würden, während wir die Versammlung auf 14 Uhr angezeigt hatten. Auch hatte Herr Helfer eine Glöckchen in der Tasche mitgebracht, um die gesprengte Versammlung gleich in seinem Sinne weiterführen zu können.

Auf diese Vorlammisse hin hielt ich es für angezeigt, die Versammlung zu schließen, weil eine geordnete Entwicklung der Versammlung nicht mehr möglich sei. Hierauf rief von H. Helfer die Versammlung wieder eröffnet, worauf ich dann unsere Mitglieder aufforderte, den Saal zu verlassen. Auf die Ausführungen der Redner, die nach unserem Weggang gemacht worden sind, habe ich folgendes zu erwidern: Phrasendreichen sind wir von den Führern der freien Gewerkschaften gewöhnt. Was mit dem Schlagwort "Einheitsorganisation" schon getrieben wurde, übersteigt alles, was früher schon von dieser Seite an Verleumdung gegenüber den christlichen Organisationen geleistet wurde. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß dieses angeführte Schlagwort nur benutzt wird, um die große Uneinigkeit in den freien Gewerkschaften, insbesondere im Deutschen Textilarbeiterverband, zu vertuschen. Herr Kirchner weiß es ja, welch große Schwierigkeiten er immer wieder hat, in seinen Ortsgruppen die Einigkeit in etwa herzustellen. Ich kann feststellen, daß dort, wo die freien Gewerkschaften alleinig sind, die größte Uneinigkeit

An der christlichen Arbeiterschaft liegt es, durch tatkräftige Aktion salzherrn Freunden entgegenzutreten und all die Freiwilligen auszuführen, daß ihr Platz in den christlichen Gewerkschaften ist.

Kaiserslautern. *Nützbringende gewerkschaftliche Kleinarbeit.* Am Sonnabend, den 26. Sept., abends 8 Uhr hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Unser erster Vorsitzender, Kollege Spiegel, war selbst verhindert, an der Versammlung teilzunehmen und so leitete Kollege Heimann diesmal die Versammlung. Anwesend war Kollege Sauren, welcher Bezirksleiter Weber vertreten musste. Ebenso waren anwesend Sekretär Schäfer aus Lampertheim und Sekretär Plek vom christl. Holzarbeiterverband Kaiserslautern. Kollege Heimann begrüßte alle Freiwilligen sowie die beiden Sekretäre und gab dann Sekretär Sauren das Wort zu seinem Referat: Bericht über die allgemeine Lage unseres Vaterlandes und unseres Verbandes. Auch gab Referent Sauren bekannt, daß wir seit zwei Jahren eine gewaltige Entwicklung zu verzeichnen haben. Ebenso betonte er die alte gewerkschaftliche Freude, das Solidaritätsgefühl, und die Durchsichtsgeiste unseres Verbandes. Auf die Tätigkeit unseres Verbandes übergehend, bewirte der Redner, daß mehr Schulung unserer Mitglieder nötig sei, besonders für die Vertrauens- und Betriebsräte. Zum Schluss schloß der Referent seinen gebiegenen Vortrag mit einem stimmenden Appell an die Mitglieder, treu dem Verbande zu bleiben und für denselben auch zu agitieren. Hierauf gab Sekretär Scheiben uns einen Bericht über die Lage in der Textilindustrie. Zuletzt sprach noch Sekretär Plek vom christl. Holzarbeiterverband (Kaiserslautern) über die wirtschaftliche Lage in der Pfalz. Nach seinen lehrreichen Ausführungen gab uns Sekretär Plek noch bekannt, daß das christliche Gewerkschaftskartell Kaiserslautern beschlossen hat, allen christlich organisierten Arbeitern gute, dauerhafte Ware für den Winter zu beschaffen. Es kommen Kinder-, Damen- und Herrenschuhe zum Verkauf, sehr gute, starke Hemden, Unterhosen, auch hat sie sich für den Kartoffelbezug und Lieferung angenommen. Dieses sei den Mitgliedern von Kaiserslautern aufs Beste empfohlen und zur Kenntnis gebracht. Allen drei Rednern wurde ein lebhafte Beifall zuteil. Mit einem Schlußwort unseres Vorsitzenden an die Mitglieder schloß er die Versammlung um 10 Uhr abends.

Vorwärts

geht unsere Bewegung. Wir können und wir wollen stolz darauf sein. Vorwärts geht aber auch

ohne Ruh

die Zeit. Bedenken wir es wohl, ob dieser Tag uns als gute Gewerkschafter gesehen hat, ob wir die Zeit vorüber gehen ließen, ohne auch unsererseits etwas für den Verband, seine Interessen, seine Ziele, aber auch dadurch etwas für unsere andern Kollegen und Kolleginnen getan haben. Die Zeit ist kostbar; und wer weiß, was sie uns noch bringt. Eins ist gewiß — sie wird uns Kämpfe bringen, die den guten Stand unserer Bewegung gefährden können. Und darum ist doppelte Pflichttreue gegenüber dem Verband, intensive Teilnahme am Verbandsleben, aber auch geistige Regsamkeit, persönliches Wissen und können eine Forderung des Tages. Darum auf allen Gebieten vorwärts, ohne Ruh und Rast.

Besondere Bekanntmachungen.

Ortssekretariat Eichsfeld.

Das Sekretariat in Heiligenstadt ist am 6. Oktober 1920 von Poststr. 68 nach Casseler-Tor 605 verlegt. Telephon Nr. 295. Ich bitte, bei allen Zuschriften die neue Adresse beachten zu wollen.

Andr. Huke.

Ortssekretariat Schirgiswalde (Sachsen).

Unsren Mitgliedern hiermit zur gesl. Kenntnisnahme, daß unsere Geschäftsstelle Schirgiswalde, Räumlichstr. 134, seit dem 1. Oktober Fernsprechanschluß Nr. 142, Amt Schöland (Spree), erhalten hat.

Mit Verbandsgruß!

Josef Trepte.

Allen Mitgliedern zur gesl. Kenntnisnahme, daß die Zentralstelle des Verbandes verlegt worden ist nach

Düsseldorf 100

Tannenstraße 33,

Fernruf 4423. — Telegramm-Adresse: Textilverband

Düsseldorf — Postcheckkonto Amt Köln 9466. Alle für Zentralvorstand und Hauptgeschäftsstelle bestimmten Postsendungen sind nur an diese Adresse zu richten. Im Interesse einer schnellen Erledigung der Geschäfte liegt es, wenn alle Postsendungen an die Zentrale mit einem entsprechenden Vermerk versehen sind, woraus sofort erkennbar ist, für welche Abteilung an der Zentrale die Sendung bestimmt ist.

Versammlungskalender.

Görlitz. 30. Oktober, 6½ Uhr, im Lokale Königs Bierhaus, Monatsversammlung. — Am 16. Oktober, 5½ Uhr, Stiftungsfest im Stadtparc.

Eugenheim-Wittkirchen. 7. Oktober, 10 Uhr, im Lokale Schröder, Eugenheim.

Öhler. 23. Oktober, 8 Uhr, im Lokale von Joh. Hermanns Quartalsversammlung.

Inhaltsverzeichnis.

Wissen ist Macht! — Artikel: Notwendigkeit der Arbeitersbildung. — Die Wirtschaftshilfe, ein verlornter Weg. — Allgemeine Wundschau: Tathistorium. — Das Wissen eines Unabhängigen. — Volksgemeinschaftsgeist. — Eine lästerliche Bauernberhebung. — 10 Prozent Lohnabzug. Abzugsfreie Beträge beim Steuerabzug in Tabellenform. — Für unsere Arbeiters- und Betriebsräte: Die Betriebsräte-Post. — Nutzungen des Schlichtungsausschusses. — Raum für Betriebsversammlungen. — Fristlose Entlastung eines Betriebsratsvorsitzenden. — Aus unserer Industrie: Berebelungsbefreiung mit Deutschland. — Zur Belebung der Textilindustrie. — Englisches Einfuhrverbot für deutsche Stoffwaren. — Aus unserer Bewegung: Bezirkstkonferenz des Centralverbandes christlichen Textilarbeiter, Bezirk Pfalz. — Lohnbewegungen in den Kreisfelder Samt- und Seidenstoffindustrien. — Berichte aus den Ortsgruppen: Wachen. — Appellhalen. — Borten. — Greifeld. — Engelskirchen. — Immenstadt. — Kaiserslautern. — Besondere Bekanntmachungen. — Versammlungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Tannenstr. 33.